

Grenewald, 30. 4.  
1901.

Sehr geehrter Herr Dobel,  
leider kann ich Ihnen nichts schenken,  
genügend danken für Ihre lieben Blumen  
die ich Ihnen herzlich danken, hier  
Folgen weiter, der ist sehr brauch-  
bar. Wenn ich ein  
paar Tage früher  
gewesen hätte  
dann diese Früchte  
die letzte Tasse ist  
vielleicht ein Stroh-  
zweig gestochen worden.  
Doch ich weiß es jetzt keine  
Mehrheit und obwohl es  
leider so spielt.

Die wunderschönen Dosen  
und besonders Ihnen  
für Sie und Ihr Theater  
bin ich Ihnen sehr dankbar

G. Harriet.

